

# PZB

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

---

Vol. 24/1

2015

---

- |   |    |
|---|----|
| B. LUMESBERGER-LOISL: „Ich sah in Verzückung ein Gesicht“. Zur Prophetie in der Erzähllogik der Apg am Beispiel der Petrusvision (10,9–16; 11,5–10)   | 1  |
| S. JÖRIS: Intertextuality in 1 Cor 15:54–55. A Call for Comfort and Admonition  | 22 |
| R. PERINTFALVI: JHWH als richtender Weltkönig und barmherziger Vater ist die Hoffnung für die menschliche Hinfälligkeit. Eine intertextuelle Analyse des Psalms 103 und der prophetischen Bücher des Alten Testaments | 36 |
| M. STOWASSER: Entscheidende Situationen – entscheidende Kriterien. Fallbeispiele aus neutestamentlicher Zeit als Orientierungshilfen für die Gegenwart  | 60 |
| S. FISCHER: Weisheit und Schöpfung  | 81 |

---

[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)

ISSN



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) Lizenz.

# **JHWH ALS RICHTENDER WELTKÖNIG UND BARMHERZIGER VATER IST DIE HOFFNUNG FÜR DIE MENSCHLICHE HINFÄLLIGKEIT**

**Eine intertextuelle Analyse des Psalms 103 und der prophetischen Bücher des Alten Testaments**

**JHWH as Judging King of the World and Merciful Father is the Hope for the Human Frailty: An Intertextual Analysis of the Psalm 103 and the Prophetic Books of the Old Testament**

*Rita Perintfalvi, Universität Wien, Österreichisches Katholisches Bibelwerk  
Bräunerstraße 3/1, 1010 Wien, rita.perintfalvi@gmail.com*

**Abstract:** The theological depth of the Psalm 103 is illustrated by the synchronous-intertextual analysis of its various links with the Old Testament prophecy. This research analyses the intertextual references of Psalm 103 within the prophetic books of the Old Testament. Through this broader horizon this text is given a multi-perspective character, since every new literary text reveals new dimensions of meaning in the framework of its context. The analysis summarizes the results of this synchronous-intertextual analysis, using tables, followed by those evaluation results of the intertextual aspects in the prophetic books of the Old Testament, which have significant contentual and linguistic parallelisms (keyword compounds and motivic and thematic similarities) with Psalm 103. This way an intertextual interpretation can open new dimensions of meaning for the understanding of both texts.

**Keywords:** Psalm 103, prophecy, psalter, intertextuality, multidimensionality.

*Psalm 103*

<p>לְדָוִד בְּרַכֵּי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה וְכָל־קִרְבֵי אֶת־שֵׁם קְדוֹשׁוֹ:</p>	<p>1 Von David. 1a Preise den Herrn, meine Seele, 1b und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.</p>
<p>בְּרַכֵּי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה וְאַל־תִּשְׁכַּחַי כָּל־גְּמוּלוֹ:</p>	<p>2a Preise den Herrn, meine Seele, 2b und vergiss keine seiner Taten.</p>
<p>הַסֵּלַח לְכָל־עֲוֹנָי הִרְפָּא לְכָל־תַּחֲלָאִיכִי:</p>	<p>3a All deine Schuld vergibt er, 3b alle deine Gebrechen heilt er.</p>
<p>הַגּוֹאֵל מִשַּׁחַת חַיֵּיכִי הַמַּעֲטֵר כִּי חֶסֶד וְרַחֲמִים:</p>	<p>4a Aus der Grube erlöst er dein Leben, 4b er krönt dich mit Gnade und Erbarmen.</p>
<p>הַמְשַׁבֵּיעַ בְּטוֹב עֲדֵיךָ תַתְּחַדֵּשׁ כַּנְּשָׂר נְעוּרֵיכִי:</p>	<p>5a Er sättigt dein Leben mit Gutem, 5b wie dem Geier wird dir die Jugend erneuert.</p>
<p>עֹשֶׂה צְדָקוֹת יְהוָה וּמְשַׁפְּטִים לְכָל־עֲשׂוּקִים:</p>	<p>6a Der Herr vollbringt gerechte Taten, 6b und allen Unterdrückten (schafft er) Recht.</p>
<p>יודיע דְּרָכָיו לְמֹשֶׁה לְבָנֵי יִשְׂרָאֵל עַל־לוֹתוֹ:</p>	<p>7a Er hat seine Wege dem Mose kundge- tan, 7b den Kindern Israels seine Handlungen.</p>
<p>רַחוּם וְחַנּוּן יְהוָה אָרֶךְ אַפַּיִם וְרַב־חֶסֶד:</p>	<p>8a Der Herr ist barmherzig und gnädig, 8b langmütig im Zorn und reich an Gnade.</p>
<p>לֹא־לִנְצַח יָרִיב וְלֹא לְעוֹלָם יִטּוֹר:</p>	<p>9a Nicht für immer hadert er, 9b nicht in Ewigkeit zürnt er.</p>
<p>לֹא כַחַטָּאֵינוּ עֹשֶׂה לָנוּ וְלֹא כְעֹנְתֵינוּ גָּמַל עֲלֵינוּ:</p>	<p>10a Nicht nach unseren Sünden handelt er an uns, 10b und nicht nach unseren Schulden ver- gilt er uns.</p>
<p>כִּי כַגְּבוֹהַ שָׁמַיִם עַל־הָאָרֶץ גָּבַר חֶסֶדוֹ עַל־יִרְאָיו:</p>	<p>11a Denn so hoch der Himmel über der Er- de ist, 11b so mächtig ist seine Gnade über die ihn Fürchtenden.</p>
<p>כַּרְחֹק מִזְרַח מִמְּעַרֵב הִרְחִיק מִמֶּנּוּ אֶת־פְּשָׁעֵינוּ:</p>	<p>12a Wie weit der Aufgang vom Untergang, 12b so entfernt er unsere Verbrechen von uns.</p>
<p>כַּרְחֹם אָב עַל־בָּנִים</p>	<p>13a Wie sich ein Vater erbarmt seiner Kin- der, 13b so erbarmt sich der Herr über die ihn</p>

רחם יהוה על־יראיו:	Fürchtenden.
כִּי־הוּא יָדַע יִצְרָנו זְכוּר כִּי־עָפָר אָנַחְנוּ:	14a Denn er kennt unser Gebilde, 14b er denkt daran, 14c dass wir Staub (sind).
אָנוּשׁ כְּחֶצִיר יָמָיו כְּצִיץ הַשָּׂדֶה כִּן יִצְיֵץ:	15a Der Mensch – wie Gras (sind) seine Tage, 15b wie die Blume des Feldes (so) wird er blühen.
כִּי רוּחַ עֲבָרָה־בו וְאֵינָנוּ וְלֹא־יִפְיֶרְנוּ עוֹד מְקוֹמוֹ:	16a Wenn der Wind über sie hingeht, 16b so (ist) sie nicht mehr, 16c und ihr Ort wird sie nicht mehr kennen.
וְחֶסֶד יְהוָה מֵעוֹלָם וְעַד־עוֹלָם עַל־יִרְאָיו וְצִדְקָתוֹ לְבְנֵי בָנִים:	17a Aber die Gnade des Herrn (währt) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die ihn Fürchtenden, 17b und seine Gerechtigkeit (gilt) für Kindeskinde,
לְשֹׁמְרֵי בְרִיתוֹ וּלְזֹכְרֵי פְקֻדָּיו לַעֲשׂוֹתָם:	18a für alle, die seinen Bund bewahren, 18b und die seiner Gebote gedenken, 18c um sie zu tun.
יְהוָה בִּשְׁמַיִם הִכִּין כִּסְאוֹ וּמַלְכוּתוֹ בְּכָל מְשָׁלָה:	19a Der Herr hat seinen Thron im Himmel errichtet, 19b und seine Königsmacht regiert das All.
בָּרְכוּ יְהוָה מְלֹאכָיו גִּבּוֹרֵי כַחַ עֲשִׂי דְבָרוֹ לְשִׁמְעַ בְּקוֹל דְּבָרוֹ:	20a Preist den Herrn, (ihr) seine Boten, 20b (ihr) starken Helden, die sein Wort vollbringen, 20c um zu hören auf die Stimme seines Wortes.
בָּרְכוּ יְהוָה כָּל־צְבָאָיו מְשָׁרְתָיו עֲשִׂי רְצוֹנוֹ:	21a Preist den Herrn, (ihr) seine Heerscharen alle, 21b seine Diener, die seinen Willen vollziehen.
בָּרְכוּ יְהוָה כָּל־מַעֲשָׂיו בְּכָל־מְקוֹמוֹת מְמִשְׁלָתוֹ בְּרַכֵּי נַפְשִׁי אֶת־יְהוָה:	22a Preist den Herrn, (ihr) seine Werke alle 22b an allen Orten seiner Herrschaft 22c preise den Herrn, meine Seele.

## Einführung

In der vorliegenden Arbeit steht die intertextuelle Analyse von Psalm 103 in den prophetischen Büchern des Alten Testaments zur Debatte. Zunächst wird ein umfassender tabellarischer Überblick über die wichtigsten sprachlichen und inhaltlichen Verknüpfungen von Psalm 103 zur alttestamentlichen Prophetie geboten.

Diese Analyse untersucht nicht jedes Wort (bzw. Bild, Motiv, Metapher) des Psalms 103, das auch in den prophetischen Büchern auftaucht, sondern sie führt eine Filterung möglicher Verbindungen aus und analysiert die relevantesten Stichwortverbindungen und motivisch-thematischen Übereinstimmungen.<sup>1</sup>

Hier wird ausschließlich eine synchrone intertextuelle Analyse vorgenommen. Die Texte werden synchron aufeinander bezogen und angesprochen, nicht nacheinander, wie bei der diachronen Intertextualität üblich ist. Im kanonisch-intertextuellen Leseprozess treten die Texte miteinander ins Gespräch, sie verändern, erweitern oder präzisieren ihre Interpretation gegenseitig. Der Dialog der Texte und ihre Wechselwirkung setzen neue Sinnfindungsprozesse in Gang.

Durch die Analyse wird gezeigt, dass Ps 103 mit den Büchern Jesaja und Jeremia am intensivsten verwoben ist. Wenn man die Verknüpfungen zum Buch Jesaja genauer untersucht, wird klar, dass Ps 103 die meisten Parallelen zu Deuterjesaja aufweist, jedoch zeigt er Übereinstimmungen auch mit Proto- und Tritojesaja.

Zu den verbindenden Elementen zwischen dem Psalm und Protojesaja gehören das Motiv „*des himmlischen Thrones*“ (in Ps 103,19a und Jes 14,13) und das Motiv „*verdorrtes Gras*“ (Ps 103,15a und Jes 37,27).

Außerdem findet man zwischen Ps 103 und Deuterjesaja zahlreiche Gemeinsamkeiten wie: die Vergänglichkeitsmotive „*verdorrtes Gras*“ und „*verwelkende Blume*“ (Ps 103,15a und Jes 40,6–8; 51,12); das Kontrastmotiv „*Ewigkeit der Gnade*“ und „*des Wortes Gottes*“ (Ps 103,17 und Jes 40,8b); die „*Geier*“-Metapher (Ps 103,5b und Jes 40,31) und den Vergleich „*Himmel und Erde*“ (Ps 103,11 und Jes 55,9).

Letztlich lassen sich einige Übereinstimmungen des Psalms 103 mit Tritojesaja entdecken wie die *zeitliche Begrenzung des göttlichen Zornes*

---

<sup>1</sup> Folgende Kriterien der Filterung werden in der Arbeit verwendet: (1) Es werden keine einzelnen Wörter, sondern immer Wortverbindungen, Wortpaare, geprägte Formeln und Schemata untersucht, die sich sogar auf die gleiche Person (wie z. B. JHWH oder ein Mensch) beziehen. (2) Es werden nur Motive, Bilder, Metaphern und Vergleiche erforscht, die in gleicher Bedeutung und auf die gleiche Person bezogen auftauchen.

---

(Ps 103,9b und Jes 57,16a) und das Motiv „*des himmlischen Thrones*“ (Ps 103,19 und Jes 66,1).

Darüber hinaus gibt es noch mehrere intertextuelle Bezüge zum Buch Jeremia wie die zeitliche Begrenzung des göttlichen Zornes (Ps 103,9b und Jer 3,5.12); die geprägte Formel „Gerechtigkeit und Recht schaffen“ (Ps 103,6 und Jer 9,23); die geprägte Formel „Schuld vergeben“ (Ps 103,3 und Jer 31,34; 33,8; 36,3) und letztlich die Metapher „des barmherzigen Vaters“ (Ps 103,13 und Jer 31,20).

*Die wichtigsten intertextuellen Bezüge des Psalms 103  
zu den prophetischen Büchern*

Ps 103	Jes	Jer	Hos	Jona	Ez	Dan	Joël
1							
2							
3		31,34 33,8 36,3					
4			2,21	2,7			
5	40,31						
6		9,23					
7							
8				4,2			2,13
9	57,16a	3,5.12					
10							
11	55,9						
12							
13		31,20*					
14							
15	37,27 40,6* 40,7* 40,8* 51,12						
16							
17	40,8		2,21				
18					17,14		
19	14,13 66,1a						
20						10,9	
21							
22							

Diese Tabelle weist ganz eindeutig auf, dass Ps 103 mit den Büchern Jesaja und Jeremia die intensivste Verbindung aufweist. Dementsprechend möchte ich im Folgenden diese textlich-semantische Verwobenheit untersuchen und ihre Bedeutung analysieren.

### 1. Die intertextuellen Bezüge zwischen Psalm 103 und Jesaja

Ps 103	Jesaja
1-4	
5 הַמְשִׁבֵּעַ בְּטוֹב עֲדִיף תִּתְחַדֵּשׁ כַּנֶּשֶׁר נְעוּרָיִכִי:	40,31 וְקוֹלֵי יְהוָה יִחְלִיפוּ כֵחַ יַעֲלוּ אֲבָר כַּנְּשָׂרִים יְרוּצוּ וְלֹא יִיגָעוּ יִלְכוּ וְלֹא יִיָּעֲפוּ:
6-8	
9 לֹא־לְנֹצַח יָרִיב וְלֹא לְעוֹלָם יִטּוֹר:	57,16a כִּי לֹא לְעוֹלָם אָרִיב וְלֹא לְנֹצַח אֶקְצוֹף
10	
11 כִּי כַגְבֵּהַ שָׁמַיִם עַל־הָאָרֶץ גָּבַר חֲסֵדוֹ עַל־יִרְאָיו:	55,9 כִּי־גְבַהּוּ שָׁמַיִם מֵאָרֶץ כֵּן גְּבַהּוּ דְרָכַי מִדְרָכֵיכֶם וּמַחֲשַׁבְתִּי מִמַּחֲשַׁבְתֵיכֶם:
12-14	
15 אֲנוּשׁ כַּחֲצִיר יָמָיו כַּצִּיץ הַשָּׂדֶה כֵּן יִצִּיץ:	37,27 הָיוּ עֹשֵׁב שָׂדֵה וִירַק דָּשָׂא חֲצִיר גִּגוֹת וּשְׂדֵמָה לְפָנַי קָמָה: 40,6* קוֹל אָמַר קְרָא וְאָמַר מָה אֶקְרָא כָּל־הַבֶּשֶׂר חֲצִיר וְכָל־חֲסֵדוֹ כַּצִּיץ הַשָּׂדֶה: 40,7** יָבֵשׁ חֲצִיר נָבֵל צִיץ כִּי רוּחַ יְהוָה 40,8* יָבֵשׁ חֲצִיר נָבֵל צִיץ וְדַבְר־אֱלֹהֵינוּ יָקוּם לְעוֹלָם: 51,12b מִי־אֵת וּתִירָאֵי מֵאֲנוּשׁ יָמוּת וּמִבְּנוֹ־אָדָם חֲצִיר יָנֹתוּ:
16	
17 וְחֶסֶד יְהוָה מֵעוֹלָם וְעַד־עוֹלָם עַל־יִרְאָיו וְצַדִּיקָתוֹ לְבָנֵי בָנִים:	40,8b וְדַבְר־אֱלֹהֵינוּ יָקוּם לְעוֹלָם:

18	
19	14,13 הַשָּׁמַיִם אָעֵלָה מִמַּעַל לְכוֹכְבֵי־אֵל אַרְיִים כִּסְאִי 66,1a הַשָּׁמַיִם כִּסְאִי וְהָאָרֶץ הָדָם רַגְלִי
20-22	

Wie diese Tabelle zeigt, hat Ps 103 die meisten Übereinstimmungen mit Deuteronesaja, jedoch weist er Entsprechungen auch mit Proto- und Tritonesaja auf.

### 1.1 Ps 103 und Protojesaja

#### 1.1.1 Ps 103,19a und Jes 14,13: das Motiv des himmlischen Thrones<sup>2</sup>

Bei *Protojesaja* findet man einen wichtigen Textbezug zum Motiv des himmlischen Thrones von Ps 103,19a „Der Herr hat seinen Thron im Himmel errichtet“, in dem es darum geht, dass der Thron des Königs von Babel über den Sternen Gottes aufgerichtet wird: „הַשָּׁמַיִם אָעֵלָה מִמַּעַל לְכוֹכְבֵי־אֵל אַרְיִים כִּסְאִי“ „Ich ersteige den Himmel, hoch über den Sternen Gottes stelle ich meinen Thron auf“ (Jes 14,13).

Der Prophet singt in Jes 14,13 ein Spottlied über den König von Babel, der so hochmütig und eingebildet war, dass er beabsichtigte, seinen Thron im Himmel über den Sternen Gottes aufstellen zu dürfen. Wie beide Texte bestätigen, bezeichnen der „Himmel“ und die „Sterne am Himmelsgewölbe“ die kosmische Sphäre, von der aus JHWH, der alleinige Weltkönig über die Erde herrscht. Der hochmütige König von Babel will sich ihm damit gleich machen, dass er seinen Thron über den Sternen Gottes aufstellt. Aber diese Sphäre mit seinem himmlischen Thron (vgl. Ps 103,19) gehört allein dem Gott. So repräsentiert diese Aufwärtsbewegung deutlich „eine antigöttliche Machtkonzentra-

<sup>2</sup> Man findet das Motiv „des himmlischen Thrones“, wo diese beiden Stichwörter erscheinen, im Alten Testament insgesamt sechs Mal: 1 Kön 22,19 (= 2 Chr 18,18); Ps 11,4 und in Jes 14,13 bzw. 66,1. Die Vision von 1 Kön 22,19 (= 2 Chr 18,18) beschreibt den Herrn, der „auf seinem Thron sitzt“: רָאִיתִי אֶת־יְהוָה יֹשֵׁב עַל־כִּסְאוֹ. Im Text fehlt jedoch die ausdrückliche Ortsbestimmung, nach der dieser Thron im Himmel stehen soll. Die himmlische Dimension des Thrones wird allein durch die Darstellung des himmlischen Hofstaates des Königsgottes „וְכָל־צְבָא הַשָּׁמַיִם“ „das ganze Heer des Himmels“ veranschaulicht, der zu seiner Rechten und seiner Linken steht. Außer Ps 103,19 gibt es einen einzigen Psalm, der ganz konkret vom „himmlischen Thron“ JHWHs spricht: Ps 11,4 (als Vertrauenslied) „יְהוָה בַּשָּׁמַיִם כִּסְאוֹ“ „JHWHs Thron ist im Himmel“. Die himmlische Dimension des Thrones erscheint im Buch Jesaja zweimal, und zwar in Jes 14,13 „Ich ersteige den Himmel, hoch über den Sternen Gottes stelle ich meinen Thron auf“ und in Jes 66,1 „der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße“. Die ausführliche Analyse von Jes 66,1 wird im Kapitel 1.3.2 durchgeführt.

tion“, fast eine Art Entmachtung Gottes (vgl. „Ich will [...] dem Höchsten mich gleich machen“ Jes 14,14).<sup>3</sup>

Während Ps 103,19 deutlich zeigt, dass niemand außer Gott auf seinem himmlischen Thron Platz haben kann, stellt das Spottlied in Jes 14,13 die göttliche Macht und Autorität, deren Symbol sein himmlischer Thron ist, in Frage. Die Herrschaft des Weltkönigs JHWH erstreckt sich in Ps 103,19b räumlich umfassend: „und seine Königsmacht regiert das All“.

JHWH herrscht hier immediat über das Weltall und die Menschen, ohne dass irdische Repräsentanten eine Mittlerrolle einnehmen. Das ist das „immediative Konzeption des Königtums Gottes“.<sup>4</sup> Gott verwirklicht seine Königsherrschaft (מלכות) in der Gegenwart unmittelbar, so wirkt sich die „Theokratie JHWHs“ universal und elementar aus.<sup>5</sup> Sein Königtum konkretisiert sich in individuellen und kollektiven Rettungserfahrungen (vgl. Ps 103,3–5 bzw. 6–7). Diese Theokratie ist so fundamental, dass nur ein arroganter König wie der König von Babel Mut haben kann, sie zu bestreiten. Aber die Gattung des prophetischen Textes, das Spottlied zeigt selbst, dass man diese Infragestellung der göttlichen Autorität nicht ernst nehmen darf. Diese Sache ist nur lächerlich und kraftlos.

#### 1.1.2 Ps 103,15a und Jes 37,27: das Motiv „verdorrtes Gras“

Das Vergänglichkeitsmotiv *הציר* „verdorrtes Gras“ steht für das schnelle Vertrocknen und Absterben der niederen Vegetation. Dieses Motiv findet sich als Ausdruck von Leid und Todesnähe bzw. als Ausdruck für die Kurzlebigkeit des Menschen in 2 Kön 19,26 = Jes 37,27 (*עשב* bzw. *הציר*)<sup>6</sup>; Ijob 8,12; Ps 37,2; 90,5; 102,5.12 (*עשב*); 103,15; 129,6; Jes 40,6.7 (zweimal) und 8; Jes 51,12. Diese Auflistung zeigt deutlich, dass das „Grasmotiv“ als Vergänglichkeitsbild typisch für die Psalmen und für das Buch Jesaja ist. Das Bild erscheint in beiden Büchern insgesamt sechs Mal. Das „Grasmotiv“ erscheint im Buch Jesaja am häufigsten bei Deuterjesaja, dagegen kommt es bei Tritojesaja nie vor. Im Psalter erscheint dieses Vergänglichkeitsmotiv als typisches Bild für das vierte Psalmenbuch Ps 90–106 (vier Belege) und für die kleine Psalmenkomposition Ps 101–104 (drei Belege).

<sup>3</sup> Willem A. M. Beuken, Jesaja 13–27. Unter Mitwirkung und in Übersetzung aus dem Niederländischen von Ulrich Berges und Andrea Spans (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2007, 92f.

<sup>4</sup> Martin Leuenberger, Die theokratische Theologie des Psalters, in: Kai Trampedach/Andreas Pecar (Hg.), Theokratie und theokratischer Diskurs. Die Rede von der Gottesherrschaft und ihre politisch-sozialen Auswirkungen im interkulturellen Vergleich (Colloquia historica et theologica 1), Tübingen 2013, 39–53: 44.

<sup>5</sup> Vgl. Leuenberger, Theologie (Anm. 4) 52.

<sup>6</sup> 2 Kön 18–20 = Jes 36–38. In Jes 36–37 wurde eine überarbeitete Fassung des Erzählguts aus 2 Kön 18–19 übernommen.

Während Ps 103,15a אנוש כחציר ימיו „der Mensch, wie *Gras* [sind] seine Tage“ über die menschliche Vergänglichkeit spricht, die zur geschaffenen Natur jedes Menschen gehört, geht es in Jes 37,27 darum, dass Gott den Gegnern Zions in Aussicht stellt, sie würden wie das „Gras auf den Dächern verdorren“ :היו עשב שדה וירק דשא חציר גגות ושדמה לפני קמה:<sup>7</sup> So ist der Kontext des untersuchten Motivs sehr unterschiedlich.

In den Kapiteln von Jes 36–37 handelt es sich um die Darstellung der Bedrohung des Zions durch Assur. Jes 37,21–35 ist die Antwort Gottes auf das verzweifelte Gebet des Königs Hiskija in Jes 37,14–20. Gott lässt dem Assyrerkönig Sanherib durch Jesaja die existenzgefährdenden Worte ausrichten, wonach die Bewohner der befestigten Städte, nämlich die Feinde Zions in Schrecken und in Schande gestoßen und wie das „Gras auf den Dächern verdorren“ werden. Das „Gras“ als Vergänglichkeitsmotiv steht hier in der Verheißung der göttlichen Hilfe für die Ermutigung. Es drückt aus, dass die Macht der Feinde zerbrechlich und ohne Bestand ist.

Durch das Grasmotiv von Jes 37,27 kann man die Vergänglichkeitsaussage von Ps 103,15a tiefer verstehen. Alle Geschöpfe Gottes sind durch ihre hinfällige menschliche Natur dem Schöpfergott völlig ausgeliefert. Er ist Urheber und Kenner seiner Geschöpfe (vgl. Ps 103,14) und deswegen weiß er genau, was mit ihnen geschehen wird (vgl. Jes 37,27). Während die Macht der Feinde Zions zeitlich begrenzt ist, da sie selbst vom Verfall bedroht sind, hat die Gnade Gottes ewigen Bestand (vgl. Ps 103,17–18). Und eben diese ewig währende Gnade ist die Garantie, dass die Feinde Zions einmal zugrunde gehen werden und der König von Assur wird nicht in die Stadt eindringen (V. 33 und 35), weil Gott Zion beschützt und rettet.

## 1.2 Psalm 103 und Deuterjesaja

### 1.2.1 Ps 103,15a und Jes 40,6–8; 51,12: die Vergänglichkeitsmotive „verdorrtes Gras“ und „verwelkende Blume“

Wie oben schon erwähnt wurde, bestehen zahlreiche inhaltliche und sprachliche Verkettungen zwischen Ps 103 und dem Buch Deuterjesaja. Dazu gehört auch das Gras-Motiv (חציר), das bei Deuterjesaja insgesamt sechsmal verwendet wird, davon steht es fünfmal für die menschliche Kurzlebigkeit: Jes 40,6.7(zweimal).<sup>8</sup> und Jes 51,12 (vgl. Ps 103,15a).

<sup>7</sup>

Außer an dieser Stelle kommt das Wort חציר bei Protojesaja viermal vor, aber nur in Jes 37,27 steht es für die Darstellung der menschlichen Vergänglichkeit.

Die „Blume“ צײץ,<sup>8</sup> die durch die Hitze der Sonne schnell verwelkt, steht ebenfalls für die Vergänglichkeit des Menschen. Sie ist in Ps 103,15b; Ijob 14,2 und Jes 40,6–8 (dreimal) zu finden. Wegen der dreimaligen Wiederholung des Bildes kann dieses Vergänglichkeitsmotiv für Deuterocesaja charakteristisch genannt werden. Neben Ps 103,15 verwendet der Text von Deuterocesaja als einziger die beiden pflanzlichen Metaphern für die Vergänglichkeit des Menschen.

In Jes 40,6–8 geht es um „die theologische Reflexion des göttlichen Wortes“. Hier findet man einen „Naturvergleich“, der einen negativen (verdorrttes Gras und verwelkte Blumen) und einen positiven Teil (das sich allen Widerständen zum Trotz „durchsetzende“ Wort Gottes) aufweist<sup>9</sup>: „Eine Stimme sagt: Rufe! Und man sagt: Wie könnte ich rufen? All das Fleisch ist (wie) *Gras*. Und all seine Treue ist wie eine *Blume des Feldes*! Verdorrt ist das *Gras*. Verwelkt die *Blume*, denn der Sturm JHWHs hat es angeweht. Gewiss, *Gras* ist das Volk! Verdorrt ist das *Gras*, verwelkt die *Blume*, doch das Wort unseres Gottes besteht auf ewig!“

Der Text stellt die „Diskussion der prophetischen Verkündiger“ dar, die ihres schweren Auftrages sowie ihrer negativen Aussichten bewusst sind.<sup>10</sup> Diese Skepsis wird durch die Bilder der Vergänglichkeit von „all dem Fleisch“ in V. 6b geschildert, welches dem schnell verwelkenden Gras und dessen Treue einer Feldblume ähnelt. Diese Metaphern beziehen sich nicht auf die *conditio humana*, die der Vergänglichkeit des Todes unterworfen ist (vgl. Ps 103,15), sondern auf die „ethisch-religiöse Kurzlebigkeit ihrer Adressaten“, deren חסד „Treue“ einer Feldblume gleicht, die heute blüht und morgen verdorrt.<sup>11</sup>

Das Stichwort חסד, „Treue“ oder „Gnade“, verbindet Jes 40,6 mit Ps 103,17. Während der prophetische Text über die ethisch-religiöse Untreue der Menschen spricht, wird die von Ewigkeit zu Ewigkeit währende Treue/Gnade des Herrn in Ps 103,17–18 gelobt. Wenn man den Hymnus in Bezug auf Jes 40,6–8 liest, wird es verständlich, dass die ewige göttliche Gnade auch für die ethisch-religiös untreuen Menschen gilt. Sie hat keine Grundvoraussetzung, auch nicht einmal die menschliche Treue. Sie gehört zur Initiative Gottes, die die hinfällige und gnadenbedürftige Natur des Menschen genau kennt (vgl. Ps 103,14). Dieses Wissen um die Vergänglichkeit und Hin-

<sup>8</sup> Die ganze Wortverbindung צײץ השדה „die Blume des Feldes“ ist außer Ps 103,15b noch nur in Jes 40,6 zu finden. Darüber hinaus wird das Stichwort צײץ „Blume“ auch in Jes 40,7–8 verwendet. An diesen Stellen ist es mit dem Verb (נבל „verwelken“) verbunden. In Ps 103,15b steht das Verb צײץ „blühen“ dafür.

<sup>9</sup> Vgl. Ulrich Berges, *Jesaja 40–48* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2008, 85.

<sup>10</sup> Vgl. Berges, *Jesaja 40–48* (Anm. 9) 109.

<sup>11</sup> Vgl. Berges, *Jesaja 40–48* (Anm. 9) 110.

fälligkeit des Menschen ist die motivierende Begründung für die Gnade Gottes (vgl. Ps 103,14a „Denn er kennt unser Gebilde“). Da der Schöpfer das tiefste Wesen seines Geschöpfes kennt, erbarmt er sich über ihn, und zwar grenzen- und voraussetzungslos.

Außer Jes 40,6–8 gibt es bei Deuterjesaja noch eine Stelle, wo das Vergänglichkeitsmotiv „Gras“ auftaucht, und zwar in Jes 51,2. Diese Stelle erzählt, wie JHWH Zion Mut macht, sich nicht vor den sterblichen Menschen, d. h. vor den Feinden zu fürchten, die wie Gras vergänglich sind: „Ich, ja ich bin’s, der euch tröstet. Wie kannst du dich vor Menschen fürchten, die sterben, und vor Menschenkindern, die „wie Gras“ dahinschwinden?“. Da JHWH der große Schöpfer der Welt ist, soll man auf ihn harren und hoffen und sich nicht vor dem Bedränger fürchten, der doch bloß ein vergänglicher Mensch ist (vgl. 40,6–8).

In Jes 51,2 dient das Grasmotiv als Vergänglichkeitsaussage zur Ermutigung des Zions, das durch die Feinde bedroht ist. So gleicht diese Stelle Jes 37,27. Die Macht der Feinde Zions, wovor sich die Menschen fürchten, ist in der Tat beschränkt. Dagegen hat aber die Gnade Gottes ewigen Bestand (vgl. Ps 103,17–18) und genau das ist die Begründung zur Ermutigung, warum Zion keine Angst vor seinen Feinden haben darf. Die wie das Gras dahinschwindenden Menschenkinder wirken im Kontrast der ewigen Gnade Gottes machtlos und viel weniger beängstigend.

1.2.2 Ps 103,17 und Jes 40,8b: das Kontrastmotiv „Ewigkeit der Gnade“ und „des Worts Gottes“

Ps 103 enthält nicht nur die Vergänglichkeitsmotive als Verknüpfung zu Jes 40,6–8, sondern auch ein Kontrastmotiv. In Jes 40,8b findet man dieses Motiv zur Darstellung des kurzlebigen menschlichen Daseins. ודבר־אלהינו יקום לעולם. „Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit“. Der beinahe hymnischen metaphorischen Beschreibung menschlicher Sterblichkeit von Jes 40,6–8a wird hier das Motiv des in Ewigkeit bestehenden Wortes Gottes gegenübergestellt.

Die Skepsis der „ethisch-religiösen Kurzlebigkeit“ des Menschen wird in Jes 40,8b mit dem Hinweis auf das ewig bestehende Wort „unseres Gottes“ geschwächt. „Die Verkündigung der Trostbotschaft darf sich nicht an der Unbeständigkeit der Zuhörer, sondern muss sich an der Durchsetzungsfähigkeit des göttlichen Wortes orientieren (vgl. Jes 42,16; 45,23; 55,11)“.<sup>12</sup>

Mit Hilfe ähnlicher Metaphorik wird der *Kontrast zwischen der Vergänglichkeit des Menschen (Ps 103,14.15–16) und Gottes Beständigkeit und Gnade*

<sup>12</sup> Vgl. Berges, Jesaja 40–48 (Anm. 9) 110.

(V. 17–18) aufgebaut: וחסד יהוה מעולם ועד-עולם על-יראיו „Aber die Gnade des Herrn (währt) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die ihn Fürchtenden“.<sup>13</sup>

In Ps 103 ist die Darstellung der Vergänglichkeit des Menschen in V. 14–16 zwischen zwei Abschnitten (V. 11–13 und V. 17–18) eingesetzt, welche jeweils die Gnade JHWHs darstellen. Einerseits enthält die Strophe von V. 11–13 drei Vergleiche über die grenzenlose Gnade Gottes, andererseits handeln die Verse 17–18 von Personen und Gruppen, für welche die Gnade Gottes ewig gilt. Der mit der Konjunktion כִּי eingeleitete Gedanke in V. 14a begründet auch, warum Gott mit uns so barmherzig ist. Es kommt daher, dass er mit unserer Natur, unserer geschöpflichen Existenz vertraut ist. Das menschliche Geschöpf ist wegen seiner „Staub-Existenz“ wahrhaft gott- und gnadenbedürftig.

Wenn man aber Ps 103,14–18 in Bezug auf Jes 40,6–8 liest, wird klar, dass der Mensch nicht nur wegen seiner *conditio humana* gnadenbedürftig ist, sondern auch wegen seiner im ethisch-religiösen Sinne unbeständigen und untreuen Natur. Seine Treue gleicht der verwelkenden Feldblume, deswegen benötigt er die ewige göttliche Gnade.

Die Gnade Gottes dauert ewig, wie man in Ps 103,17–18 erfährt. Und eben diese Gewissheit ist der einzig wahre Trost für den vergänglichen und im ethisch-religiösen Sinne unbeständigen Menschen, weil eben diese Gnade dem Menschen Vergebung, Heilung und ein neues, kraftvolles Leben schenken kann (vgl. Ps 103,3–5). So wird hier der Kontrast zwischen der ewigen Gnade Gottes und der vergänglichen Natur des Menschen als dichterisches und theologisches Stilmittel für die Ermutigung des hinfälligen Menschen gebracht.

### 1.2.3 Ps 103,5b und Jes 40,31: die „Geier“-Metapher

Außer den Kurzlebigkeitsmetaphern findet man ein spezifisches Erneuerungsbild als Geier-Metapher sowohl in Deuterocesaja als auch in Ps 103,5b. Die Übereinstimmungen sind auffallend. In Ps 103,5b steht „wie dem Geier wird dir die Jugend erneuert“ und Jes 40,31:

<sup>13</sup> Die Gegenüberstellung der Vergänglichkeit des Menschen mit der Ewigkeit kommt im AT oft vor. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien an dieser Stelle einige intertextuelle Parallelen zu erwähnen, die mehrere sprachliche und inhaltliche Verknüpfungen zu Ps 103 enthalten. Ps 90,2–3 schildert z. B. die Vergänglichkeit des Menschen im Vergleich zu Gottes ewiger Beständigkeit. Die Reihenfolge der Darstellung ist hier jedoch umgekehrt, denn hier wird zuerst die Ewigkeit Gottes und danach die Kurzlebigkeit des Menschen angesprochen. Eine leicht abweichende, obgleich in Form der Gegensätze aufgebaute Motivik kann man in einem Nachbarpsalm wahrnehmen. So findet man in Ps 102,12 ein Vanitas-Motiv und die theologische Aussage zur ewigen Existenz Gottes in Ps 102,13a und 28b.

:וקוי יהוה יחליפו כח יעלו אבר כנשרים ירוצו ולא ייגעו ילכו ולא ייעפו: „Doch die auf JHWH Harrenden erneuern (die) Kraft, sie treiben Schwingen wie die *Geier*, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht“.

Der Geier als Bildspender einer Metapher ist im Alten Testament sehr beliebt: Ex 19,4; Dtn 28,49; 32,11; 2 Sam 1,23; Ijob 9,26; Spr 23,5; Ez 17,3; Jes 40,31; Jer 4,13; 48,40; 49,16.22; Klgl 4,19; Hos 8,1; Obd 1,4; Mi 1,16 und Hab 1,8. Das so gewonnene Bild hat jedoch verschiedene Bedeutungen. Dieses metaphorische Bild dient oft der Darstellung der Schnelligkeit, der Kraft bzw. der Obhut oder des Schutzes. Ps 103,5 und Jes 40,31 sind die einzigen Stellen, wo das dynamische Bild für die Darstellung der Vitalität, der Lebenskraft der Menschen steht. So ist diese Verbindung zwischen dem Psalm und dem Buch Jesaja besonders wichtig.

Die Strophe von Ps 103,3–5 stellt einen kausalen Zusammenhang zwischen Schuld und Krankheit der Menschen dar. Da die Bibel den Menschen als eine körperlich-seelische Ganzheit betrachtet, macht ihn die Sünde krank, sie mindert seine Lebenskraft und führt zum Tode. Der Hymnus bleibt bei der Darstellung der Vernichtung und des Todes des Psalmisten (V. 4a) dennoch nicht stehen, sondern er spricht in V. 3a–4a über den heilenden, die Ordnung wiederherstellenden Eingriff Gottes durch Vergebung (V. 3a), Heilung (V. 3b) und Befreiung (V. 4a), und dann in V. 4b–5b über den erfüllenden Eingriff der Krönung (V. 4b), Erfüllung (V. 5a) und Erneuerung (V. 5b). In V. 5b findet man das *Motiv der Erneuerung* der geschöpften Kräfte durch das Verb  $\text{שׁוּב}$  (im Hitpael: „sich erneuern“) und durch die *Geiermetapher*, um die Erneuerung der Vitalität und Lebenskraft auszudrücken: „wie dem Geier wird dir die Jugend erneuert“.

Ähnlich wird die verheißene Erneuerung der Kräfte für die auf JHWH Harrenden in Jes 40,31b metaphorisch ausgedrückt: „sie treiben Schwingen wie die Geier“.

Der Geier ist nicht nur Aasfresser, der sich vom Tod und Vergehen ernährt und dadurch zum Todessymbol wird, sondern ihm kommt auch „regenerative Kraft“ in der Ikonographie zu: „Da Werden und Vergehen nicht linear, sondern zyklisch gedacht wurden, verbindet sich mit der Abbildung des Geiers auf Siegeln wohl auch die Hoffnung auf wirksame Regeneration aller Lebenskräfte des Siegelbesitzer oder der -Besitzerin“.<sup>14</sup>

Diesem Raubvogel wachsen Schwingen, so wird der Geier zum „Lebenssymbol“, welches metaphorisch besagt, dass die Teilhabe an der unerschöpflichen Kraft JHWHs derer, die auf ihn harren, dem ständigen Vorwärts

<sup>14</sup> Silvia Schroer, Die Göttin und der Geier, ZDPV 111 (1995) 60–80: 63.

(„Laufen“, „Gehen“) dient. Es könne durch keine Ermüdung eingeschränkt oder gebremst werden.<sup>15</sup>

Das Motiv der Krafterneuerung der auf JHWH Harrenden korreliert mit dem Regenerationsmotiv des Geiers in Ps 103,3–5 vorzüglich, wo zum Lob JHWHs aufgerufen wird. JHWH sättigt den Beter, nachdem er ihn aus der Grube des Todes befreit hat (V. 4), mit Gutem, so dass sich dessen Jugend „erneuert“. Hier geht es um die Erneuerung der Lebenskraft des aus der Grube befreiten Psalmisten.

Wenn man die hymnische Lobbegründung von Ps 103,3–5 in Bezug auf Jes 40,31 liest, spürt man die Gewissheit, dass Gott dem Beter lebenserneuernde Kraft schenken wird, wenn er auf JHWH harret. Die auf Gott Harrenden dürfen dem Herrn vertrauen, dass er ihr Leben aus der Grube erlösen und mit Gutem sättigen wird. Damit erneuert sich ihre Vitalität und sie werden durch keine Ermüdung mehr gebremst.

#### 1.2.4 Ps 103,11 und Jes 55,9: der Vergleich „Himmel und Erde“

Ps 103,11 enthält einen Vergleich, um die unermessliche und grenzenlose Größe der göttlichen Gnade bildhaft darzustellen: „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so mächtig seine Gnade über die ihn Fürchtenden“.

Nachdem wir im Text gelesen haben, dass Gottes Zorn zeitlich begrenzt und dadurch gemildert ist (V. 9), und dass seine Vergeltung nicht in dem Maß unserer Sünde (V. 10) geschieht, muss der Psalmist eine Begründung für das unerwartete Handeln Gottes geben. Warum er mit uns so umgeht, beschreibt der Psalm anhand dreier Vergleiche der Gnade Gottes in V. 11–13. Der erste Teil dieses Triplets enthält das Bild von Himmel und Erde.

Dieses *Bild des Vergleichs* von Ps 103,11 kommt außer an dieser Stelle nur noch ein einziges Mal im Alten Testament vor, und zwar in Jes 55,9. Die Entsprechung im B-Kolon ist allerdings nicht mehr dieselbe:

„כי־גבהו שמים מארץ כן גבהו דרכי מדרכיכם ומחשבתי ממחשבת־יכם: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege, meine Gedanken über eure Gedanken“.

Der Abschnitt von Jes 55,8–9 handelt von Gottes „Verschiedensein“. Gottes Gedanken und Wege sind anders, sie sind erhabener als die des Menschen. Der Mensch ist mit seinen Gedanken und Wegen so weit von den göttlichen entfernt wie der Himmel von der Erde.

Die Vergebungsbereitschaft und Gnade Gottes unterscheiden sich von denen des Menschen, „denn er ist groß im Verzeihen“ (V. 7b). Diese maßlose

<sup>15</sup> Berges, Jesaja 40–48 (Anm. 9) 163–165 bzw. Christoph Dohmen, Exodus 19–40 (HThKAT), Freiburg i. B u. a. 2004, 57–59.

Gnade ruft den Menschen auf, sich zu diesem Gott hinzuwenden. Weil sein Weg anders ist, darf der Mensch „nicht auf dem eigenen Wege bleiben und den Weg der Frevler gehen“, sondern er soll „nach dem Wege Gottes streben“ (V. 7a).<sup>16</sup>

Der Kontext beider Stellen stellt die maßlose Vergebung und Gnade JHWHs in den Mittelpunkt (vgl. Ps 103,11–13 und Jes 55,7). Der Vergleich „Himmel und Erde“ dient an beiden Stellen zur Darstellung des unbegreiflichen Maßes der göttlichen Gnade. Die Wege und Gedanken Gottes sind nicht unsere Wege und Gedanken (vgl. Jes 55,9). Gott ist mit unseren Vorstellungen über ihn nicht identisch. Auch seine Gnade ist ein tiefes Geheimnis. Nach der traditionellen Vergeltungslehre sollte JHWH an uns nach unseren Sünden handeln und uns nach unserer Schuld vergelten (vgl. Ps 103,10). Da aber seine Wege und Gedanken erhabener sind als des Menschen, wird hier im Psalm diese herkömmliche Lehre durch viermalige Bestreitung kritisiert. Was gilt dann als Maß für die göttliche Handlung? Das wird durch die Herzstange des Psalms 103 (V. 11–13) beantwortet. Die Grundlage seiner Taten mit uns bildet seine unermessliche, grenzenlose und väterliche Liebe. Die aber ist viel erhabener und anders als unsere Vorstellungen über sie.

### 1.3 Psalm 103 und Tritojesaja

#### 1.3.1 Ps 103,9b und Jes 57,16a: zeitliche Begrenzung des göttlichen Zornes

Eine weitere Parallele findet man zwischen Ps 103,9b ולא לעולם יטור „nicht in Ewigkeit zürnt er“ und Jes 57,16a, wo *eine doppelte Negation über die zeitliche Begrenzung des göttlichen Zornes* steht: כי לא לעולם אריב ולא לנצח אקצוף „Ich rechte ja nicht für ewig und zürne nicht dauernd.“

Ps 103,9–10 nimmt den Aspekt des strafenden Gottes *in viermaliger Bestreitung* desselben auf. Spieckermann meint, dass es sich bei Ps 103,9–10 um eine *verdeckte Auseinandersetzung mit der Vergeltungslehre* handelt.<sup>17</sup> Er behauptet, dass die Vergeltungslehre in der Folgezeit so bedrohlich empfunden wird, dass „sie nicht mehr zitiert, sondern nur noch gegen sie polemisiert wird.“<sup>18</sup>

Ps 103 hat die Katastrophe hinter sich und hofft, dass der Zorn nicht ewig dauert. Der Psalmist glaubt daran, dass Gott in seinem Richten trotz allem kommenden Unheil gnädig und barmherzig bleibt. In beiden Fällen ist der

<sup>16</sup> Georg Fohrer, Jesaja 40–66, Deuterjesaja/Tritojesaja (ZBK 19/3), Zürich <sup>2</sup>1986, 179f.

<sup>17</sup> Hermann Spieckermann, „Barmherzig und gnädig ist der Herr...“, in: Bernd Janowski/Hermann Spieckermann (Hg.), Gottes Liebe zu Israel. Studien zur Theologie des Alten Testaments (FAT 33), Tübingen 2001, 3–19: 13.

<sup>18</sup> Spieckermann, „Barmherzig und gnädig“ (Anm. 17) 13.

Zorn echt, doch wird seine zerstörerische Wirkung durch die zeitliche Begrenzung gemildert.

Ps 103,9 verweist in seinen intertextuellen Bezügen ausschließlich auf heilsprophetische Texte, wie Jes 57,16; Jer 3,5.12. An diesen Stellen wird über den Zorn Gottes ganz ähnlich gesprochen.

Der Abschnitt Jes 57,14–21 handelt vom Heil des Geschöpfes. Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Wenn er das annimmt und sich als Geschöpf versteht, hat er einen „demütigen Geist“ und ein „zerschlagenes Herz“ und empfängt somit das eschatologische Heil (V. 15).<sup>19</sup>

Der jetzige Zustand ist jedoch dadurch charakterisiert, dass „Gott richtet“ und der „Mensch wird zunichte“. Das ist aber kein endgültiger Wille von ihm, die göttliche Strafe soll nicht für ewig sein (vgl. Ps 103,9). Die Gnade Gottes ist stärker als sein Zorn. Das Kennen unserer geschaffenen Natur, unserer vergänglichen und hinfälligen Existenz gilt als Motivation seines Handelns (Ps 103,14–16). Wenn der Mensch erkennt, dass er Geschöpf ist und nicht selbstherrlich lebt, hören das Gericht und der göttliche Zorn auf, sodass das Heil wirken kann (Jes 56,17).<sup>20</sup>

Auch Ps 103 verwendet das Wissen Gottes um die vergängliche geschaffene Natur des Menschen (V. 14–16) als Begründung seiner Gnade („denn“). Das göttliche Kennen der Geschöpflichkeit des Menschen bewegt Gott dazu, sich über ihn wie ein barmherziger Vater zu erbarmen (V. 13). In Bezug auf Jes 57,16 wird klar, dass nicht nur das göttliche Wissen um die geschaffene Natur des Menschen seine Gnade begründet, sondern auch das menschliche Wissen um seine hinfällige und dadurch gnadenbedürftige Natur als Geschöpf Gottes. Solange diese Erkenntnis bei dem Menschen fehlt, kann der göttliche Zorn nicht aufhören und das gnadenvolle Heil auf ihn wirken.

### 1.3.2 Ps 103,19 und Jes 66,1: das Motiv „des himmlischen Thrones“

Es gibt noch einen letzten Bezug zu Tritojesaja in Jes 66,1, der die himmlische Dimension des Thrones so beschreibt wie Ps 103,19.

Jes 66,1 zeichnet ein Bild von JHWHs kosmischem Herrschaftsbereich, der über die Himmel und Erde, also über den ganzen Kosmos erstreckt:

הַשָּׁמַיִם כִּסֵּאִי וְהָאָרֶץ רֶגְלִי „der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße“.

Neben dem „Thronmotiv“ enthält diese Stelle noch das Wortpaar „Himmel-Erde“, das den kosmischen Wirkungsbereich des göttlichen Thrones, also die das Weltall umfassende Königsherrschaft Gottes bezeichnet, genauso wie in

<sup>19</sup> Fohrer, Jesaja 40–66 (Anm. 16) 201–204.

<sup>20</sup> Fohrer, Jesaja 40–66 (Anm. 16) 201–204.

Ps 103,19: „Der Herr hat seinen Thron im Himmel errichtet, und seine Königsmacht regiert das All“.

Die Prophetenworte des Abschnittes von Jes 66,1–2 sprechen gegen den Bau eines näher nicht definierten Tempels. Was soll aber Gott mit diesem Tempel tun, wenn sein Thron im Himmel steht (Ps 103,19) und die Erde sein Schemel ist? Wo könnte man ein solches Heiligtum „mit übermenschlichen Ausmaßen“ aufbauen? Ihm gehört doch ohnehin schon alles, was er geschaffen hat: Himmel wie Erde. Was Gott vom Menschen will, ist nicht ein Haus für sich, sondern „eine bestimmte Lebens- und Daseinshaltung“.<sup>21</sup>

Ps 103 spricht über kein irdisches Heiligtum Gottes, sondern er betont, dass das Zentrum (sein Thron) der Herrschaft des Weltenkönigs im Himmel errichtet ist. Sein Tempel ist das Weltall, wo sowohl die himmlischen Chöre als auch alle seine Werke ihn preisen. Der Psalmist betet zuerst allein, danach öffnet sich die Perspektive des Lobes und schließt zuerst die himmlische Dimension, dann alle Werke Gottes an allen Orten seiner Herrschaft ein.

---

<sup>21</sup> Fohrer, Jesaja 40–66 (Anm. 16) 271–274.

## 2. Die wichtigsten intertextuellen Bezüge zwischen Psalm 103 und Jeremia

Ps 103	Jeremia
1-2	
3 הַסֵּלַח לְכָל־עֲוֹנָי הַרְפָּא לְכָל־תַּחֲלָאִיכִי:	31,34b כִּי אֶסְלַח לְעוֹנֵם וּלְחַטָּאתָם 33,8b וְסִלַּחְתִּי לְכָל־עֲוֹנוֹתֵיהֶם 36,3b וְסִלַּחְתִּי לְעוֹנֵם וּלְחַטָּאתָם:
4-5	
6 עֲשֵׂה צְדָקוֹת יְהוָה וּמִשְׁפָּטִים לְכָל־עֲשׂוֹקִים:	9,23 כִּי אֲנִי יְהוָה עֹשֶׂה חֶסֶד מִשְׁפָּט וְצְדָקָה בְּאֶרֶץ
7-8	
9 לֹא־לִנְצַח יָרִיב וְלֹא לְעוֹלָם יִטּוֹר:	3,5a הַיִּגְטוֹר לְעוֹלָם אִם־יִשְׁמַר לִנְצַח 3,12b כִּי־חָסִיד אֲנִי נְאֻם־יְהוָה לֹא אִטּוֹר לְעוֹלָם
10-12	
13 כָּרַחֵם אָב עַל־בְּנָיִם רַחֵם יְהוָה עַל־יִרְאָיו:	31,20* הֲבֵן יִקְרֶה לִי אֶפְרַיִם אִם יִלְדֵּי שְׂעִשְׁעִים כִּי־מִדֵּי דִבְרֵי בּוֹ זָכַר אֲזַכְרֶנּוּ עוֹד עַל־כֵּן הִמּוֹ מַעֲי לֹו רַחֵם אֲרַחֲמֶנּוּ נְאֻם־יְהוָה:
14-22	

### 2.1 Ps 103,9b und Jer 3,5.12: die zeitliche Begrenzung des göttlichen Zornes

Die Formulierung von Ps 103,9b *וְלֹא לְעוֹלָם יִטּוֹר* „nicht in Ewigkeit zürnt er“ kommt in Jer 3,12 in einer anderen Wortfolge, aber in gleicher Bedeutung vor: *כִּי־חֲסִיד אֲנִי נֹאמֵר־יְהוָה לֹא אֶטּוֹר לְעוֹלָם* „denn treu bin ich – Spruch JHWHs. Nicht zürne ich in Ewigkeit“. An beiden Stellen fehlt hinter dem Verb *יטַר* das Objekt (Zorn).<sup>22</sup>

Eine ähnliche doppelte Aussage findet sich auch in Jer 3,5a, hier jedoch in Form zweier parallel gestellten Fragen: *הֲיִנְטַר לְעוֹלָם אִם־יִשְׁמַר לְנֶצַח* „Wird er zürnen auf ewig, wird er bewahren auf Dauer?“

In Jer 3,5 geht die Rede einer Frau mit einer „rhetorischen Doppelfrage“ zu Ende.<sup>23</sup> Sie hofft darauf, dass Gott nicht ewig „zürnt /bewahrt“, wobei das Objekt bei den Verben unausgedrückt bleibt. Gott gibt seine Antwort auf diese rhetorische Frage in V. 12. Auch Ps 103,9b bestätigt die Überzeugung, dass Gott nicht in Ewigkeit zürnt.

Der Abschnitt von Jer 3,11–13 beschreibt Gottes großzügiges Angebot. Der einzige Rettungsweg, auf dem das in Verfehlungen verstrickte Israel befreit werden kann, kann von Gott allein erschlossen werden. Der Aufruf zur Umkehr (V. 12f.) enthält einen Verweis auf die Treue Gottes. Seine Eigenschaft steht hier als Begründung *כִּי־חֲסִיד אֲנִי*. Im Gegensatz zum untreuen menschlichen Verhalten, bleibt Gott in seiner Zuwendung zu seinem Volk immer „treu“ (statt des auch möglichen „gütig, gnädig“). Die einzige Bedingung, die er stellt, ist die „Einsicht eigener Schuld“, dass der bisherige Weg falsch war („hören auf die Stimme“ V. 13).<sup>24</sup>

Während der falsche Weg des Menschen zu den fremden Göttern führt (vgl. Jer 3,13), tut JHWH seine befreienden Wege dem Mose und seine Handlungen den Kindern Israels (vgl. Ps 103,6) kund. In Bezug auf Jer 3,11–13 könnte der „Weg JHWHs“ in Ps 103,6 die Gesamtheit der Offenbarungen des göttlichen Willens oder ein universales Gebot bedeuten. Wenn jemand nicht mehr die Wege Gottes im Sinne des Gehorsams gehen will, wird er von ihm radikal entfernen, wodurch ein endgültiger Bruch mit ihm, eine Empörung gegen ihn entsteht: „Nur erkenne deine Schuld, dass du mit JHWH, deinem Gott, gebrochen hast (*פָּשַׁע*)“ (Jer 3,13a). Hinter dem Verb „brechen“ steht der wichtigste hebräische Sündenbegriff (*פָּשַׁע*), der genau diese radikale Entfernung des Menschen von Gott bezeichnet.

<sup>22</sup> Ps 103,9 verweist in seinen intertextuellen Bezügen ausschließlich auf heilsprophetische Texte, wie Jes 57,16; Jer 3,5.12. An diesen Stellen wird über den Zorn Gottes ebenso gesprochen.

<sup>23</sup> Georg Fischer, *Jeremia 1–25* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2005, 187.

<sup>24</sup> Fischer, *Jeremia 1–25* (Anm. 23) 191f.

Auch wenn sich der Mensch vom Gott völlig entfernt hat, bleibt Gott in seiner Zuwendung zu ihm immer „treu“ (vgl. „gnädig“). Diese Treue ist eine grundlegende Eigenschaft Gottes („denn treu bin ich“: vgl. Jer 3,12), die sein Verhalten dem Menschen gegenüber motiviert. Wenn der Mensch zur „Einsicht eigener Schuld“ gekommen ist (vgl. Jer 3,13a) und sich Gott erneut zugewandt hat und „hört auf seine Stimme“ (vgl. Jer 3,13b), kann JHWH ihn von den unheilvollen Folgen seiner bösen Taten so befreien, dass sich diese Folgen auf die Täter nicht mehr negativ auswirken können (vgl. Ps 103,12). Diese Tat Gottes gehört zu den Werken seiner göttlichen Gnade.

Auch Ps 103,9 bestätigt, dass der göttliche Zorn trotz seiner Realität eine zeitliche Begrenzung hat, wodurch die Strafgerechtigkeit Gottes zwar nicht abgelehnt, aber entschärft wird. Hier werden als Begründung der zeitlichen Begrenzung des Gerichts mittels eines Triplets der Metapher Gottes grenzenlose vertikale (V. 11) wie horizontale (V. 12) Gnade und väterliches Erbarmen (V. 13) als Wesensmerkmale Gottes thematisiert. Im Gegensatz zur Jeremia-stelle kennt die Gnade Gottes im Hymnus keine Voraussetzungen. Die geprägte Formel „auf die Stimme hören“ taucht auch in Ps 103,20c auf, wobei sie in Bezug auf die Darstellung des Gehorsams der Engel gebracht wird.

## 2.2 Ps 103,6 und Jer 9,23: die geprägte Formel „Gerechtigkeit und Recht schaffen“

Die geprägte Formel, die einerseits aus dem Wortpaar צדקה und משפט besteht, andererseits mit dem Verb עשה verbunden ist, kommt im AT insgesamt 22 Mal vor. Unter vielen Belegen findet man nur drei, nämlich Ps 103,6; Ps 99,4; Jer 9,23, in denen JHWH als Subjekt der Aussage auftritt und das Wortpaar die Handlung Gottes darstellt.<sup>25</sup>

In Jer 9,23 spricht der Herr selbst aus: כִּי אֲנִי יְהוָה עֹשֶׂה חֶסֶד מִשְׁפָּט וְצִדְקָה בָּאָרֶץ, „Dass ich der HERR bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde“. In Ps 103,6–7 konkretisiert die Heilstaten Gottes in der Geschichte seines Volkes: עֹשֶׂה צִדְקוֹת יְהוָה וּמִשְׁפָּטִים לְכָל־עֹשׂוּקִים: „Der Herr vollbringt gerechte Taten, und allen Unterdrückten (schafft er) Recht“.

Dieser Vers aus dem Buch Jeremia steht im Abschnitt der Kapitel 7–10, wobei es um das unvermeidliche Gericht geht. Trotz des vernichtenden Strafgerichts bleibt Israel auch weiterhin das Volk des Herrn. Wie es im Kapitel 9 dargestellt wird, gibt es momentan nichts anderes mehr zu tun, als zu trauern.

<sup>25</sup> Vgl. Ps 99,4; 103,6; 106,3; Gen 18,19; Dtn 33,21; 2 Sam 8,15; 1 Kön 10,9; 1 Chr 18,14; 2 Chr 9,8; Spr 21,3; Jer 9,23; 22,3.15; 23,5; 33,15; Ez 18,5.19.21.27; 33,14.16.19; 45,9. Hier findet man die Stellen, in denen das Wortpaar צדקה und משפט mit dem Verb עשה in Verbindung steht, unabhängig davon, wer das Subjekt der Aussage ist.

Die Frauen Israels werden aufgefordert, es unverzüglich zu tun. Jetzt besteht das Hören auf das Wort Gottes darin, in Trauer zu sein und anzuerkennen, dass der Feind das Volk Gottes mit der verdienten Schmach bedeckt hat.

Alle menschlichen Hilfsmittel wie Weisheit, Stärke, Reichtum (vgl. Jer 9,22) verlieren ihre Bedeutung. Man darf sich nicht mehr seiner Weisheit und Stärke und seines Reichtums rühmen. Es bleibt nur ein einziger Anlass zum Rühmen: „Wer sich rühmen will, rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt“ (Jer 9,23a). Also für die Menschen, die Gott in der Tat kennen und ihn in seinem Handeln erkennen, gibt es auch in der Zeit der Verzweiflung und Unsicherheit eine Ermutigung. Der Trost der Menschen ist die Gewissheit, dass Gott immer sein Wohlgefallen an dem hat, was seinem Wesen entspricht.

Wenn man Ps 103 in Bezug auf Jer 9,22–23 liest, versteht man, dass die gerechten Taten, die der Herr vollbringt und das Recht, das er allen Unterdrückten schafft, nicht nur bloße „Handlungen“ Gottes sind. Die Gerechtigkeit und das Recht gehören ebenso wie die Gnade zum tiefsten Wesen Gottes. In Ps 103 wurde seine Gnade in den Mittelpunkt seiner Charakterisierung gestellt und der Hymnus spricht nur kurz und knapp über die beiden weiteren Eigenschaften Gottes, die ihn als Wesensmerkmale kennzeichnen.

In der Zeit der Bedrängnis oder der Unterdrückung (vgl. Jer 9,22 und Ps 103,6) können menschliche Weisheit, Stärke und Reichtum nichts mehr helfen. Die einzige Hilfe ist die richtige Gotteserkenntnis, die die Menschen befreien kann. In diesem Sinne könnte der „Weg JHWHs“ in Ps 103,7a einen zur Erkenntnis JHWHs führenden Weg bezeichnen. Worin diese Gotteserkenntnis besteht, kann man in V. 8 finden: „Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig im Zorn und reich an Gnade“.

### 2.3 Ps 103,3 und Jer 31,34; 33,8; 36,3: die geprägte Formel „Schuld vergeben“

Die auf JHWH bezogene *geprägte Formel* von Ps 103,3a „Schuld (עוֹן) vergeben (סִלַּח)“ weist im Buch Jeremia mehrere Parallelen auf: Jer 31,34; 33,8; 36,3. Da diese geprägte Formel außer diesen Stellen nur noch in Ex 34,9; Num 14,19; Ps 25,11 erscheint, könnte man sagen, dass sie für das Buch Jeremia am typischsten ist. Da Ps 103,3 die untersuchte geprägte Formel wegen den vielfältigen Verknüpfungen zu Ex 34,6–8 höchstwahrscheinlich jedoch nicht aus den Jeremia-Stellen, sondern aus Ex 34,9 aufnimmt, wird hier von den weiteren Analysen abgesehen.

#### 2.4 Ps 103,13 und Jer 31,20: die Metapher „des barmherzigen Vaters“

Ein wichtiger intertextueller Bezug zur metaphorischen Darstellung des sich erbarmenden Vatergottes von Ps 103,13 findet sich in Jer 31,20, wo das gleiche Verb רחם zweimal für das Erbarmen Gottes verwendet wird: „Ist Efraim mir ein teurer Sohn oder ein Lieblingskind, dass, sooft ich es erwähne, ich wieder stark mich seiner erinnere? Darum ist mein Innerstes um ihn erregt, ich muss mich seiner erbarmen, Spruch JHWHs“.

Beide Stellen stellen Gott als barmherzigen Vater dar. Die Verbindung zwischen Ps 103,13 und Jer 31,20 besteht grundsätzlich auf der Motivebene. Sie beschreiben einen „menschlich“ mitfühlenden Gott, der innerlich mit den Menschen verbunden ist.

In Jer 31,20 ermöglicht Gott einen „Einblick in seine Gefühle“, in sein Empfinden, das mütterlichen Zügen nahekommt.<sup>26</sup> In seiner Zuneigung zu Efraim als geliebtem Kind kommt seine starke emotionale Bindung Efraim gegenüber zum Ausdruck. Er ist ein „teurer, kostbarer“ Sohn für Gott, der „das Innerste Gottes erregt“. Diese herzliche Zuneigung, das innere Bewegtsein gibt die „Ergriffenheit“ JHWHs kund. Er ist seinen unkontrollierbaren Regungen völlig ausgeliefert. Hier soll die Doppelung des Verbes רחם (abs. Inf. mit finitem Verb) unbedingt mit „muss“ wiedergeben: „Ich muss mich seiner erbarmen“. Das betont, dass Gott seine emotionale Bewegtheit nicht beherrschen kann.<sup>27</sup>

Wenn man Ps 103,13 in Bezug auf Jer 31,20 liest, entdeckt man leicht, dass auch das Gottesbild des Hymnus mütterliche Züge hat. Und zwar mittels einer Doppelmetapher erscheinen diese Züge Gottes, die den männlichen Begriff des Vaters mit dem weiblichen Bild der Mutter verbinden. Dadurch entsteht ein Bild des sich (mütterlich) erbarmenden Vatergottes. W. E. March schließt daraus: „[...] thus, we are invited by Psalm 103,13 to reflect upon our Father as one who [...] extends to us the deeply-felt compassion often associated with a mother“.<sup>28</sup> Nach F.-L. Hossfeld/E. Zenger begegnet man an dieser Stelle einem Bild des sich (mütterlich) erbarmenden Vatergottes.<sup>29</sup>

Der mütterliche Charakter des Bildes ergibt sich durch eine sogenannte verbale Metapher רחם „sich erbarmen“. Obwohl keine eindeutige etymologische Verbindung zwischen dem Verb „sich erbarmen“ und dem Substantiv

<sup>26</sup> Georg Fischer, *Jeremia 26–52* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2005, 161f.

<sup>27</sup> Fischer, *Jeremia 26–52* (Anm. 26) 161f.

<sup>28</sup> W. Eugene March, „Father“ as a Metaphor of God in the Psalms, *Austin Seminary Bulletin* 97 (1981) 5–12: 12.

<sup>29</sup> Frank-Lothar Hossfeld/Erich Zenger, *Psalmen 101–150* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2008, 60. Vgl. auch Gottfried Vanoni, „Du bist doch unser Vater“ (Jes 63,16). Zur Gottesvorstellung des Ersten Testaments (SBS 159), Stuttgart 1995, 43.

רחם, „Mutterschoß“ besteht, ist die semantische Entsprechung zwischen diesen Lexemen jedoch unbestritten.<sup>30</sup>

Während sich dieses heftige emotionale Bewegtsein Gottes auf Efraim in Jes 31,30, auf sein geliebtes Kind bezieht, betrifft die Gnade des Vatergottes in Ps 103 *die ihn Fürchtenden, die JHWH-Anhänger also*.

### Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurden mittels einer konkret definierbaren Filterung nur die relevantesten Stichwortverbindungen und motivisch-thematischen Übereinstimmungen von Psalm 103 zur alttestamentlichen Prophetie erforscht. Die Texte wurden ausschließlich synchron aufeinander bezogen und angesprochen. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten, dass der kanonisch-intertextuelle Leseprozess keine Einbahnstraße ist, sondern die Texte traten miteinander in ein wechselseitiges Gespräch, wodurch auch neue Sinnfindungsprozesse in Gang gesetzt wurden.

Durch die Analyse wurde gezeigt, dass Ps 103 innerhalb der alttestamentlichen prophetischen Büchern vor allem mit den Büchern Jesaja und Jeremia am intensivsten verwoben ist. Im Rahmen dieser Analyse war die Untersuchung aller sprachlichen und inhaltlichen Verbindungen ohne Filterung des Wichtigkeitsgrades nicht möglich. Eine eventuelle weitere Forschung könnte diese Ergebnisse mit der Analyse der Verknüpfungen von Hos 2,21 (Ps 103,4.17), Jona 2,7 (Ps 103,4) und 4,2 (Ps 103,8), Ez 17,14 (Ps 103,18), Dan 10,9 (Ps 103,20) und Joël 2,13 (Ps 103,8) ergänzen.

---

<sup>30</sup> Für barmherzig רחום und den Abstraktplural „Mitgefühl“ רחמים wird oft ein Wurzel-Zusammenhang mit „Mutterschoß“ רחם angenommen.